

Fadegrad

Städtische Informationspraxis



VON
ROLAND SCHECK

Wer Lust auf ein wildes Kunterbunt an Informationen hat, abonniert sich via RSS-Feed die Medienmitteilungen der Stadt Zürich. Hier alternieren Belanglosigkeiten, Straftaten, politische Beeinflussung und gezielte Nicht-Information. Nur hier erfährt die Bevölkerung, dass die Stadt Zürich neu zwei unterschiedliche Samenmischungen anbietet, die sich insbesondere zur Begründerung von Baumrabbatten eignen. Wichtig für den urbanen Bürger ist auch zu wissen, dass sich über den Winter ein Biber in die zürcherische Limmat vorgewagt hat. Mit dem öffentlichen Aufruf «Anefahre, lüfte, kafele» fordert der velofanatische Stadtrat alle Velofahrer auf, in eine Fahrverbotszone hineinzufahren. Und nach dem temporären Spurbau auf dem Utoquai informiert der autofeindliche Stadtrat die Öffentlichkeit: «Während dieser Zeit kam es zu keinen nennenswerten Behinderungen». Vor allem für das angerufene Verwaltungsgericht ist es natürlich wichtig zu wissen, dass Staus vom Bellevue bis Tiefenbrunnen und Zollikon als nicht nennenswert zu beurteilen sind.

Das Mitteilungsbedürfnis des rot-grünen Stadtrats wird jedoch akut gebremst, wenn es um unvorteilhafte Nachrichten aus der Sozial- und Asylindustrie geht. Dann schwenkt die Redseligkeit gar in gezielte Nicht-Information um. So erfuhr beispielsweise niemand, weder Medien noch die Bevölkerung, dass in einer Stadtzürcher Asylunterkunft fast vier Kilogramm Marihuana gefunden wurden. Das gutmenschliche Versteckspiel wäre beinahe aufgegangen, wären da nicht die SVP und ihre Sympathisanten, die Missstände ans Tageslicht bringen. Auf eine parlamentarische Anfrage der SVP musste der Stadtrat schliesslich zugeben, dass es diesen Drogenfund tatsächlich gab. Die Nicht-Information der Öffentlichkeit rechtfertigt der Stadtrat wie folgt: «Da die damals sichergestellte Menge nicht zugeordnet werden konnte und noch weitere Abklärungen im Gange sind, wurde auf eine aktive Medienorientierung verzichtet.»

Aha! Erhellend auch die folgende Aussage: «Die Stadtpolizei pflegt seit vielen Jahren eine offene und transparente Informationspolitik und verschweigt keine relevanten Vorkommnisse.» So, so ... und wie soll es nun weitergehen? «Der Stadtrat ist der Ansicht, dass in angemessener Form über Drogenfunde im Allgemeinen und in Asylunterkünften im Speziellen informiert wird und die Informationspolitik deshalb nicht verbessert werden muss.»

Bei so wenig Selbstreflexion fehlen selbst einem Fadegrad-Kolumnenschreiber die Worte. Deshalb sei an dieser Stelle lediglich noch ein Veranstaltungshinweis erwähnt: Am 9. Februar 2014 finden die Gesamterneuerungswahlen des Stadtrats statt.

GUTE IDEE – WEIT AB VON GIGANTISMUS

Das neue Kongresshaus am See

Die Betriebsgesellschaft des Zürcher Kongresshauses gelangt mit einer Idee an die Öffentlichkeit, die es möglich macht, mit einer vernünftigen Lösung die Blockade bezüglich Neubau zu lösen.



BRUNO SIDLER
GEMEINDERAT SVP
ZÜRICH 11

Die Lage des Zürcher Kongresshauses ist wirklich ideal. Direkt am See gelegen mit Blick in die Alpen, bietet Zürich hier tagenden Kongressteilnehmern – die sich ja nicht nur zum Vergnügen in unserer Stadt aufhalten – eine attraktive Umgebung. Deshalb findet der Standort sogar den Segen von Tourismus-Fachleuten.

Zürich-tauglich

Das Kongresshaus soll gemäss den Initianten um rund 600 Quadratmeter erweitert werden. Die Kapazität für maximal 1500 Personen bleibt bestehen. Der architektonisch umstrittene Panoramasaal würde ersetzt, dazu ist ein öffentlich zugängliches Restaurant mit Terrasse und Alpenblick geplant. Eine neue Studie des Gottlieb-Duttweiler-Instituts bestätigt die Richtigkeit des Standorts. Mit der dringend nötigen Erneuerung und der Erweiterung kön-

n sich Zürich als Stadt für mittlere Kongresse mit 500 bis 1000 Teilnehmern gut etablieren. Die Studie besagt auch, dass Zürich für Grösst-Kongresse mit 5000 und mehr Besuchern so wieso zu klein sei.

Blockierte Situation

Projekte, die vom heutigen Stadtrat initiiert werden, tragen vielfach das Merkmal von Gigantismus.

Zürich baut ein über 200 Mio. Franken teures Kunsthhaus, das, weltbekannt, in einem Zug mit der Tate Modern in London oder mit dem Guggenheimmuseum in Bilbao genannt werden soll. Selbstverständlich braucht Zürich auch das grösste Fussballstadion der Schweiz. Selbst Schulhäuser werden möglichst als architektonische Wunderwerke für teures Geld in die städtische Landschaft gestellt. Nach Auffassung des Stadtrates sind das alles «Leuchttürme», die das Licht der globalen Bedeutung Zürichs in alle Welt hinaustragen sollen. Die Frage, ob sich Zürich das bei der angespannten Finanzlage überhaupt leisten kann, wird nicht gestellt.

Parolen zur Volksabstimmung vom 9. Juni 2013 SVP des Kantons Zürich

Vorlagen Stadt Zürich

Neue kommunale Wohnsiedlung auf dem Areal Kronenwiese, Zürich-Unterstrass, Objektkredit von 64,8 Millionen Franken

NEIN

Neubau Schulanlage Blumenfeld, Zürich-Affoltern, Objektkredit von 90 Millionen Franken

NEIN

Ein deutliches Signal erhielt der Stadtrat mit dem Volks-Nein zum Kongresshaus-Projekt des spanischen Stararchitekten Moneo, dessen Bau Platz für 3000 Menschen vorsah. Neu favorisiert der Stadtrat ein Projekt auf dem Geroldareal beim Bahnhof Hardbrücke, wo die Hürden für einen Neubau allerdings sehr hoch sind.

Tragfähige Lösung

Die Stadt nimmt die Idee der Kongresshaus-Betriebsgesellschaft zur Kenntnis, sonst herrscht grosses Schweigen. Erste öffentliche Reaktionen lassen aber erkennen, dass diese Projekt-Idee

breite Unterstützung finden könnte. Darum wäre es unverständlich, wenn diese Chance nicht gepackt würde, um mit vertretbaren Kosten ein für Zürich angemessenes Kongresszentrum zu realisieren. Gemäss Aussage der Initianten wäre auch eine Beteiligung von privater Seite möglich und das ganze müsste nicht ausschliesslich mit Steuergeldern finanziert werden. Für die Stadt wäre es äusserst positiv, wenn sich der Stadtrat für diese massgeschneiderte Lösung weit ab vom Gigantismus entscheiden würde, die voraussichtlich auch in einer Volksabstimmung bessere Chancen hätte.

LESERBRIEF

Einseitiges Mitgefühl von Amnesty

Die Asylsuchenden in der Schweiz machen nur 0,5 Prozent der gesamten Bevölkerung aus, behauptet Amnesty-International in einem Propagandavideo.

Diese Aussage ist sogar richtig. Aber in der Relation zur Gesamtbevölkerung liegt die Anzahl Verbrechen, begangen durch Asylsuchende und Asylanten, um ein Vielfaches höher als 0,5 Prozent. Wo bleibt das Mitleid

von Amnesty gegenüber den Opfern dieser kriminellen Aktivitäten? Nicht zu reden von den Sozialkosten, die ebenfalls viel höher sind als die besagten 0,5 Prozent. Der weitaus grösste Teil der Asylanten lebt bekanntlich von unseren Steuergeldern. Genau wie Tausende Mitarbeiter unseres Asylwesens.

Otto Weiersmüller,
Utikon

Aktivistenfreund Richard Wolff wird Polizeivorsteher

SVP Stadt Zürich. Die SVP der Stadt Zürich ist nach dem nicht nachvollziehbaren Entscheid des Stadtrates von Zürich, Aktivistenfreund Richard Wolff (AL) zum neuen Polizeivorsteher zu ernennen, stark besorgt über die Sicherheit und die Wahrung des Eigentums in Zürich. Zudem ist dieser Entscheid ein Affront gegenüber dem Polizeikorps.

Die SVP der Stadt Zürich fordert den neuen Polizeivorsteher auf, seine Ideologien und Sympathien zugunsten linker Aktivisten abzulegen. Der uneingeschränkten Sicherheit aller Bürger in unserer Limmatstadt gilt oberste Priorität. Zudem muss das Eigentum geschützt werden.

Einladung zur öffentlichen Veranstaltung

Kontradiktorisches Podium zur Vorlage

Volkswahl des Bundesrates

Dem Volk vertrauen!

Donnerstag, 30. Mai 2013, 20.15 Uhr
Zunfthaus zur Haue, Limmatquai 52,
8001 Zürich

Nationalrat **Alfred Heer** (SVP)

Nationalrat **Daniel Vischer** (Grüne)

Gesprächsleitung:

Edgar Schuler, Redaktor Tages-Anzeiger

SVP der Stadt Zürich



Ordentliche Generalversammlung

Dienstag, 21. Mai 2013, 20.00 Uhr
Restaurant Blue Monkey (ehemals Königstuhl)
Stüssihofstatt 3, 8001 Zürich

Traktanden

1. Begrüssung
2. Wahl der Stimmzähler
3. Abnahme des Protokolls der Generalversammlung 2012
4. Jahresbericht 2012 / Standortbestimmung des Präsidenten
5. Jahresrechnung 2012 / Revisorenbericht / Budget 2013
6. Wahl des Präsidenten
7. Festsetzung des Mitgliederbeitrags
8. Bericht aus dem Kantonsrat
9. Bericht aus dem Gemeinderat
10. Anträge
11. Verschiedenes

Als Gast anwesend sein wird

Ständerat **This Jenny, Glarus**

Thema:
Berner Politik – Fragen und Antworten

SVP der Stadt Zürich

